Juni 2022
ZKZ 21400

Süddeutscher
GemeinschaftsVerband

Nachrichten

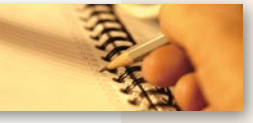
aus dem Süddeutschen Gemeinschaftsverband
und dem SV-E-Jugendverband

VERTRAUEN
in stürmischen Zeiten

Süddeutscher GemeinschaftsVerband

Inhalt

2 Impressum, Termine, Inhaltsangabe
3 Vertrauen in stürmischen Zeiten
6 EC
9 Geburtstage/Gebetsbrief
10 Haus Saron
14 LM
15 kurz und bündig



Für Ihren Terminkalender

7.7. Theologischer Studientag, Pfuhl
16.7. Mitgliederversammlung, Bad Cannstatt

Spendenkonto

SV Förderstiftung:
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40
BIC: GENODEF1EK1

Projekt bitte mit angeben:
EC: 90500
Saron: 90300
Wo es fehlt: 90001

Impressum

Herausgeber:
Süddeutscher Gemeinschaftsverband e. V. (innerhalb der evang. Landeskirche),
Gänsäckerstraße 11, 73730 Esslingen am Neckar, Telefon 07 11/5 49 98 40
E-Mail: nachrichten@sv-web.de, www.sv-web.de

Redaktion:
V.i.s.d.P. Detlef Krause, Tel. 07 11/54 99 84-11
Regina Kunze, Tel. 07 11/54 99 84-10
Erscheint 11 Mal jährlich, Bezugspreis jährlich € 10,00; Portofreier Versand.

Bestellungen und Abbestellungen:
Regina Bauder, Tel. 07 11/54 99 84 30 (Di+Mi)
Auflage: 1.600
Kündigungsfrist: 30.11. zum Jahresende

Layout, Druck und Versand:
Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck, Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach
werner-boettler.de

Fotonachweis:

Titelbild:	Bild von fiquetdidier1 auf Pixabay
S. 3-5:	Bild von falco auf Pixabay
	Bild von falco auf Pixabay
	Bild von Karsten Paulick auf Pixabay
	Bild von andrzejkowalski auf Pixabay
	Bild von 1195798 auf Pixabay
Familiennachrichten:	Bild von Ralphs_Fotos auf Pixabay
	Bild von Carlos A Gonzalez auf Pixabay
	Bild von Kerstin Riemer auf Pixabay
Erlebt:	Bild von WikiImages auf Pixabay
	Bild von Gerd Altmann auf Pixaba

Alle anderen Fotos: Privat

VERTRAUEN in stürmischen Zeiten

Liebe SV-ler,

jeder hat irgendwann einmal seine Grenzen erreicht. Machtlosigkeit und Hilflosigkeit sind Kennzeichen unserer menschlichen Existenz. Da merken Eltern, dass ihre Tochter trotz vieler Gespräche und Warnungen an der Beziehung zu dem mehrfachen Familienvater festhält – sie sind machtlos. Da verzweifelt der Mann daran, dass er vor Gericht kein Recht bekommt, weil im Hintergrund geschoben wird – er ist machtlos. Die ärztliche Diagnose ist niederschmetternd, keine Heilungsmöglichkeit in Sicht – hilf- und machtlos steht man da.
Mit allen Mitteln versuchen wir deshalb, der Hilflosigkeit und Machtlosigkeit vorzubeugen. Wir wollen unser Leben im Griff haben. Wir versichern uns nach Strich und Faden. Wir bauen vor, wo wir können. Aber auch alle Absicherungen und Vorkehrungen haben ihre Grenzen. Wie gehen wir mit stürmischen Zeiten in unserem Leben um?
In Matthäus 8,23–27 geraten die Jünger ebenfalls in einen Sturm und lernen dabei Gott noch einmal anders kennen. Vier Gedanken zu diesem Erlebnis der Jünger.

1. Gottes Macht zeigt sich im Natürlichen

„Daraufhin stieg Jesus in das Boot …"
Was ist an diesem Satz außergewöhnlich? Das ist doch ein ganz normales Verhalten. Für uns Menschen stimmt das, aber Jesus ist Gott. Er bräuchte eigentlich kein Boot – oder? Er hätte es leichter haben können. Aber, Jesus beamt sich und seine Jünger nicht mal gerade über den See. Er läuft nicht barfuß über das Wasser oder schwebt über den Wellen auf die andere Seite. Er benutzt ein Boot. Er verlässt sich auf die physikalischen Gesetze des statischen Auftriebs.
Gottes Macht zeigt sich an der Schöpfung und im Rahmen der ihr eigenen Gesetzmäßigkeiten.
Wenn wir von Gott dem Allmächtigen sprechen, dürfen wir nicht sofort an Ereignisse denken, die sich außerhalb des normal Erfahrbaren und wissenschaftlich Nachweisbaren bewegen. Gott gehört im Denken vieler Menschen in den Bereich des Unsichtbaren, des Übernatürlichen, der wundersamen Ereignisse. Gott und die Naturgesetze scheinen irgendwie in einem gewissen Widerspruch ›

zu stehen. Gott ist im Wesentlichen für alles das zuständig, was man nicht verstehen kann.

Mit diesem Denken vollzieht man eine Trennung und Polarisierung, die mit dem christlichen Gott nicht vereinbar ist. Die Schöpfung, der Mensch mit seiner von Gott gegebenen Kreativität, die Naturgesetze, das Zusammenspiel der Kräfte – das alles ist Teil des allmächtigen, wunderbaren Handelns Gottes.

Gottes Handeln und seine Macht zeigen sich in einer gelungenen OP, einer erfolgreichen Behandlung, einer gelungenen Arbeit oder anderen Dingen, die zu unserem alltäglichen Leben gehören. Was wir für selbstverständlich halten, ist nicht unbedingt selbstverständlich.
Darum beten wir nicht nur um Heilung von Krankheiten, sondern wir gehen zum Arzt.
Gottes Macht zeigt sich im Natürlichen.

2. Gottes Handeln folgt nicht unserer Logik

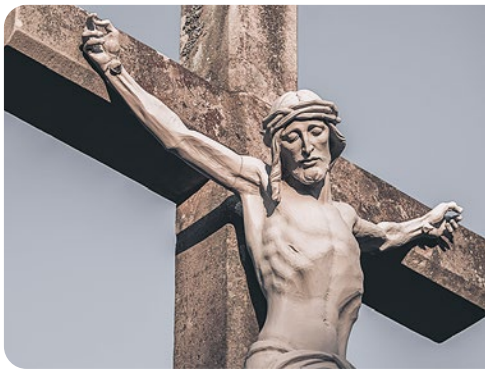
Wenn man mit Gott in einem Boot sitzt, dann braucht man keine Schwimmwesten. Wenn er dabei ist, dann geht alles glatt.
So denken wir und dann kommt alles anders.

„da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, sodass auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde."
Die Jünger hatten sich auf eine romantische Bootsfahrt unter einem strahlenden Sternenhimmel eingestellt, und dann bläst ihnen der Sturm um die Ohren, dass die Segelohren flattern. Das ist nicht nur raue See, sondern ein Himmelfahrtskommando. Die Wellen schlagen über dem Boot zusammen, sie schöpfen Wasser wie die Weltmeister. Nur einer hat die Ruhe weg – Jesus. *„Jesus aber schlief"* berichtet Matthäus.

Wie ist das mit Gottes Allmacht in unserem Alltag? Geraten wir nicht gelegentlich in Situationen, in denen die Welt über uns zusammenbricht? Wir stehen allein da, Gott scheint zu schlafen.
Wenn in der Bibel von der Allmacht Gottes gesprochen wird, ist das nicht im Sinne einer vermeintlich wasserdichten menschlichen Logik zu verstehen. Das Wort, das besser trifft, was gemeint ist, wäre vielleicht „der Allherrschende". Gott hat jede Lage im Griff, aber uns wird damit nicht erklärt, warum er wann und wie handelt oder nicht handelt. Er bleibt für uns Menschen immer wieder der verborgene und nicht zu verstehende Gott. Gott folgt in seinem Handeln nicht unserer Logik.
Wir erleben es immer wieder, dass wir nicht Allmacht, sondern Ohnmacht erfahren. Wie die Jünger geraten auch wir in Stürme hinein, in denen von Gottes Macht erst einmal nichts zu sehen und zu spüren ist. Gott folgt in seinem Handeln nicht unserer Logik.

3. Gottes Allmacht zeigt sich in seiner „Ohn-Macht"

Wir haben uns an das Kreuz als Siegeszeichen gewöhnt und verstehen deshalb oft nicht, was da wirklich passiert. Gott scheitert. Gott wird besiegt. Gott ist schwach und machtlos.
„Hilf dir doch selber! Messias! Du bist so machtlos wie wir!" so wird es Jesus am Kreuz vorgehalten.
Am Kreuz sehen wir Gott ohne Macht. Keine wunderbare Errettung. Kein plötzliches Eingreifen von Engeln. Keine dramatische Wendung seines Schicksals sozusagen in letzter Sekunde. Gott haucht sein Leben am Kreuz aus.



Das Evangelium, die gute Nachricht spricht von der Schwachheit Gottes. Gott unterliegt. Gott stirbt – von Menschen umgebracht. An einem Gott, der schwach wird, der nicht stark ist, hat man sich gestoßen. Darüber wurde gespottet und gelacht. Wunderzeichen, besondere Beweise seiner Macht wollte man sehen. Geliefert wird dafür ein Gott der schwach wird. Gott wird nicht nur selbst am Kreuz schwach, sondern er belässt seine Kinder mit Schwächen. Die Jünger machen nicht erst eine anerkannte Fortbildung mit abschließenden Zertifikat – sie bleiben ungelehrte Leute, Mose wird nicht

zum eloquenten Redner und Paulus hat mit seiner Krankheit gekämpft. Er hätte gern einen Machtbeweis Gottes erlebt, aber er erhält eine andere Antwort: *„Meine Gnade genügt, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung."*

In der Kirchen- und Missionsgeschichte lesen wir immer wieder davon, wie Gott die Schwäche eines Menschen nicht wegnimmt, sondern durch schwache Menschen Großes tut. In der „Ohn-Macht" zeigt sich Gott in seiner Macht!
Aber, und das muss man im gleichen Atemzug sagen, Gott zeigt sich auch in seiner Allmacht. Er tut Wunder.

4. Gottes Macht sprengt unsere Vorstellungen

Was trauen wir Gott zu? Was meinen wir, was Gott tun kann?
Den Jüngern blieb die Spucke weg:
„Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille." Mit allem hatten die Jünger gerechnet, nur nicht damit. *„Wer ist das, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?"* Jesus beherrscht die Naturgewalten. Er hat die Lage im Griff. Gott lässt die Jünger in einen Sturm geraten, damit sie erkennen, mit wem sie es eigentlich zu tun haben.

Gott tut Wunder, damit wir in unserem Vertrauen zu ihm bestätigt und ermutigt werden – auch für Zeiten, in denen er keine Wunder tut und es so scheint, als ob er schliefe. Die Stürme des Lebens und die Wunder die wir erleben, sollen uns helfen zu erkennen, wer mit uns unterwegs ist, damit wir ihm unser ganzes Leben anvertrauen.

Wunder sind nicht das Tor zu paradiesischen Lebensverhältnissen, sondern ein Hinweis darauf, dass wir einmal im Paradies landen werden. Wir werden immer wieder in Stürme geraten, Engpässe erleben und uns selbst machtlos fühlen. Aber, wir erleben auch Wunder. Die Wunder, die Gott heute tut, sollen uns ermutigen, ihm auf dem Weg nach Hause zu vertrauen.

DETLEF KRAUSE
Vorsitzender des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes

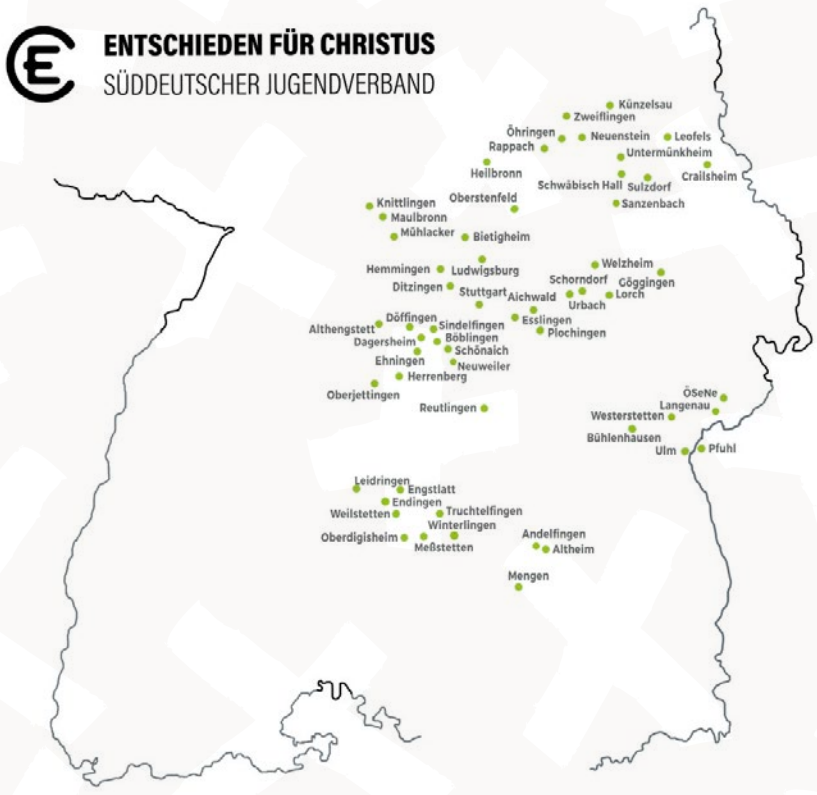
WER WIR SIND

Der **Süddeutsche EC Verband (SVEC)** mit Sitz in Stuttgart ist ein Evangelischer Jugendverband.

Durch unsere Kinder-, Jungschar- und Jugendgruppen, durch Jugendgottesdienste und die Pfadfinderarbeit erreichen wir jede Woche tausende Kinder und Jugendliche. Zeltlager, Freizeiten und Mitarbeiterschulungen sind weitere Schwerpunkte unserer Arbeit.

Als SVEC sind wir Teil des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes (SV) [www.sv-web.de] und im Verband für die Kinder- und Jugendarbeit zuständig.

Des Weiteren sind wir einer von 16 EC-Landesverbänden und gehören dem Deutschen EC-Verband (DECV) [www.ec.de] an. Der SVEC ist Teil der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend Württemberg (aejw)



LEITBILD

Die EC-Arbeit in Deutschland hat den Auftrag,
junge Menschen zu Jüngern
zu machen und sie zu
prägenden Persönlichkeiten
heranzubilden, durch die wiederum Menschen ihrer
Generation zu Jüngern
werden.

EC-VERSPRECHEN

Jesus Christus ist mein Erlöser und Herr!
Darum möchte ich ihm die Ehre geben
und mein Leben nach seinem Willen gestalten.

Ich möchte auf sein Wort hören,
die Bibel lesen und beten.
Ich will im EC mitarbeiten,
am Leben meiner Gemeinde teilnehmen
und die Gemeinschaft der Christen stärken.

Anderen Menschen möchte ich
den Weg zu Jesus Christus zeigen.
Aus eigener Kraft kann ich das nicht.

Ich vertraue auf Jesus Christus.

Unser **EC Versprechen** bringt den **Glauben auf den Punkt** und ermöglicht so, weite Kreise zu ziehen. Es beschreibt **unsere Mitte** und zeigt **unser Ziel.** Unser EC-Versprechen lädt zur **verantwortlichen Mitarbeit** ein. Junge Menschen in den EC-Kreisen lernen, persönliche Fragen und gesellschaftliche Herausforderungen **kreativ anzugehen.**

JUGENDARBEIT IN 4D

Die Vier Dimensionen

JA4D beschreibt **vier inhaltliche Dimensionen,** die eine missionarische Jugendarbeit fördern und die lokale Arbeit mit jungen Menschen nachhaltig voranbringen können. Dabei nehmen die Dimensionen vier Beziehungsrichtungen in den Blick:
zu Jesus (UP),
zu einander in der Gruppe (IN),
zu Christen weltweit (WITH) und
zu anderen (Nichtchristen) in der Umwelt (OUT)

Wer als ECler genau hinsieht, entdeckt in den vier Dimensionen unsere **EC-Grundsätze.** Unseres Erachtens machen die vier Beziehungsrichtungen eine EC-Jugendarbeit aus und **halten diese lebendig.** Die Dimensionen gehören idealerweise auch zum **Leben eines jeden Christen** dazu. Sie sind sozusagen der **genetische Code** des Christseins und die **christliche DNA einer EC-Jugendarbeit.**

Beziehungskompass

Die vier Dimensionen bzw. EC-Grundsätze ergeben zusammen einen EC-**Beziehungskompass.**
Das Ziel ist, Beziehungen einer EC-Jugendarbeit in alle vier Richtungen zu **stärken und auszubauen.**

Elisa Breling – Team Saron

Hallo, mein Name ist Elisa Breling und es freut mich sehr, mich euch heute vorstellen zu dürfen!

Ich kann mich noch genau daran erinnern wie ich vor vielen Jahren mit einem meiner Brüder im Auto saß und ihm lang und breit erklärte, dass ich niemals einen Beruf mit Menschen erlernen würde. Damals hat er gelacht und gemeint, ich solle mal abwarten was Gott mit mir vorhat... Und ja, wie so oft im Leben hatte Gott einen anderen Plan als ich...
Aufgewachsen bin ich in Ammerbuch-Entringen, einem Dorf zwischen Herrenberg und Tübingen. Ich habe vier ältere Geschwister, zwei Brüder und zwei Schwestern. Meine Schulzeit habe ich in einer privaten Mädchenschule in Rottenburg verbracht.
Nach meinem Abschluss 2014 habe ich mich für einen Bundes-Freiwilligendienst bei OM in Mosbach beworben, wo ich nicht nur ein halbes Jahr in der Großküche und ein halbes Jahr in der Hauswirtschaft lernen durfte, sondern auch mit vielen lieben Menschen in Gottes Hand wachsen und ihn mehr kennenlernen konnte. Das Jahr hat mich sehr geprägt, und ich bin unendlich dankbar für diese Zeit.

Gott hat mir schon hier ganz deutlich gezeigt, für welche Art von Beruf mein Herz eigentlich schlägt. Also führte mich mein Weg in ein wunderschönes kleines VCH Hotel in Dresden, in dem ich eine herausfordernde, aber erfüllende Ausbildung zur Hotelfachfrau durchlaufen habe, und weil es so schön war, bin ich direkt noch ein Jahr länger geblieben.
Trotz der schönen Zeit in der grünen Stadt zog es mich dann doch wieder in Richtung Heimat und Familie. Ich habe zwei Jahre im Erikson Hotel in Sindelfingen an der Rezeption gearbeitet, bevor ich Pierre und seine Frau Maike kennenlernte. Mit ihnen zusammen begleitete ich drei Monate lang das neue Hotelprojekt in Bad Liebenzell. Doch auch dann hatte Gott einen anderen Plan. Nun bin ich bereits seit dem 15. März ein Teil vom Team Saron – und mit meinen (noch) 24 Jahren wohl das (noch) jüngste Mitglied. Ich bin gespannt darauf, was Gott alles vorhat und freue mich sehr, den ein oder anderen von euch am Telefon oder vielleicht auch persönlich kennenlernen zu dürfen!

4. – 7.10.2022

Gottes Herz bewegen – Generation 55 plus mit Dieter Jäschke

Was bedeutet Gebet für dich? Pflichterfüllung oder Lebensquelle? Manche beten, wenn sie in Schwierigkeiten geraten. Für andere gehört es selbstverständlich zum Leben dazu. Doch viele wünschen sich ein aktiveres Gebetsleben im hektischen Alltag.
Wir wollen uns in diesen Tagen miteinander mit dem Thema Gebet beschäftigen und erfahren, wie Gott durch Gebet unser Leben verändert und unsere Beziehung zu ihm tiefer werden lässt. Möchtest du dich neu für das Gebet begeistern lassen?
Neben fundierten Bibelarbeiten bleibt auch genügend Zeit für gemeinsame Aktivitäten und Begegnungen.

21. – 25.11.2022

Frauen-Verwöhntage mit Cornelia Schmid

Bist du reif für eine Auszeit? Brauchst du Abstand vom grauen Alltag? Dann komme zu uns ins Haus Saron und lass dich verwöhnen! Cornelia Schmid (Schmid Coaching, www.schmid-coaching.de) wird diese Tage - ganz exquisit für Frauen – füllen, zum Thema „Enstpanne dich mit Gott". Wir wollen mit biblischen Impulsen, Gemeinschaft, Lobpreiszeiten und kreativen Einheiten der Ruhe, die Jesus uns geschenkt hat auf die Spur kommen. Du darfst genießen und auftanken an Körper, Geist und Seele.

2. – 4.12.2022

Liebe will gelernt sein mit Herbert Ullrich

Ein AsB-Seminar für Verliebte, Verlobte, jung Verheiratete und interessierte Singles

Liebe ist viel mehr als ein Gefühl. Echte Liebe kann und muss gelernt werden! Bereits vor oder zu Beginn einer Ehe sollte wirksame Beziehungsgestaltung genauso kennen-gelernt werden wie der Umgang mit Krisen und das Überwinden von Blockaden, die erst im Laufe des Ehelebens in Erscheinung treten. Dieses Seminar wurde zusammen von W. Nitsche mit dem ehe- und beratungserfahrenen Pastor Herbert Ullrich kreiert. Der optionale Austausch in Kleingruppen ist sehr beliebt und hilfreich. Weitere ganzheitlich-seelsorgliche Begleitung (AsB) wird durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten.

ERLEBT

„Tagebuch" von Gustavo Victoria,
Vorstand für Personal und Gemeindebau

Bei meinen vielen Besuchen und Begegnungen in den Gemeinden unseres Verbandes kommen mir Themen in den Sinn, an denen ich gerne weiterdenke und die ich mit euch teilen will:

Krieg und Hoffnung

Er ist uns sehr nahegekommen, der Krieg. Es gab ihn schon immer, nur weiter weg. Jetzt greift er nach unserem Wohlstand und unserer Sicherheit. Er stellt die Energie- und Lebensmittelversorgung in Frage. Er bringt Menschen ins Land, deren Heimat bombardiert wird. Er erzeug Angst und vertreibt die Gelassenheit und Hoffnung. Wie bei Corona gehen die Meinungen darüber auseinander, wie sich der Staat dazu verhalten soll.

Was können wir als Christen zu all dem sagen? Ich denke es gilt erst einmal ehrlich zu sein. Gott lässt es zu, er greift nicht ein. Warum dies so ist, entzieht sich unseren Gedanken und unserem Wissen. Natürlich hat es mit der gefallenen Welt und den Menschen zu tun die Gott nicht mehr ernstnehmen und seine guten Leitlinien für ein gelingendes Zusammenleben nicht leben. Vielleicht müssen wir aber damit aufhören, erklären zu wollen.

Vielleicht geht es vielmehr darum wieder standhaft von der Hoffnung zu reden, die in uns ist. Nicht Augen zu und durch, sondern Augen auf und da sein. Da sein für die Menschen, die fliehen müssen. Da sein für Menschen, die Angst haben. Da sein für Menschen, denen die Hoffnung weggenommen wurde. Da sein und die gute Nachricht der Gnade Gottes, die ans Ziel bringt, weitergeben.

Was wir sehen und erleben ist nicht alles.
Im Vergleich zur Ewigkeit, sogar recht wenig.
Lasst uns beten für Hoffnung. Lasst uns dann die uns geschenkte Hoffnung an die Frau und an den Mann bringen. Lasst uns unsere Gemeinden zu Oasen der Hoffnung machen.

Verabschiedungen und Einführungen

In diesen Wochen bin ich bei einigen Gottesdiensten dabei, in denen Hauptamtliche Mitarbeiter verabschiedet oder eingeführt werden. Ich bin dankbar für die, die für eine bestimmte Zeit in unserem Verband waren und sich für Gottes gute Sache eingesetzt haben. Ich bin dankbar, dass neue Hauptamtliche bei uns anfangen. Es macht mir Hoffnung und lässt mich frohen Mutes nach vorne schauen. Bitte, lasst uns weiter um Arbeiter für die Ernte beten, für die Aussaat und für das Düngen und Gießen. Es gibt noch vieles zu tun in dem was schon besteht. Es gibt noch mehr zu tun in dem was werden kann.

Und noch etwas zum Schluss:

Und er selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, (Eph. 4,11).

Beten wir, dass Gott es wieder tut und unseren Gemeinden Menschen schenkt, die zum Werk des Dienstes zurüsten.

GUSTAVO VICTORIA

Umzug der SV-Zentrale nach Esslingen

In den zurückliegenden Jahren war es immer wieder in den Gremien unseres Verbandes ein Thema: Soll man mit der Zentrale die Räumlichkeiten in Cannstatt verlassen? Man hatte sich schon viele Gedanken dazu gemacht und das Für und Wider abgewogen.
Im Rahmen von Bautätigkeiten unserer Gemeinden wurde in den letzten Jahren darüber wieder vermehrt und zunehmend konkreter diskutiert.
Nachdem sich die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit einer Firma (GmbH) ergab, die gegründet wurde, um ein Gemeindehausprojekt unserer Gemeinde in Esslingen zu verwirklichen, wurde der Plan eines Umzugs schneller Realität als gedacht.
Einer der Mieter des Bürogebäudes verließ vorzeitig die Räumlichkeiten, sodass wir diese als Zentrale nun früher beziehen konnten und uns bei der Firma eingemietet haben, bei der wir als SV einer der großen Gesellschafter sind.
Konkret wurde es dann in der Woche vor Pfingsten als Bernd Kogel, unser IT Administrator, den Server in Esslingen einrichtete.
Am 8. Juni kam das Umzugsunternehmen und verpackte zahlreiche Ordner und einige Möbel, um diese am darauffolgenden Tag nach Esslingen in die Gänsäckerstraße 11 zu transportieren.
Zuvor hatten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentrale „ausgemistet", alte Akten durchgesehen und vieles alt Gewordene und nicht mehr Benötigte entsorgt. Es war wie bei jedem Umzug ... erstaunlich was sich in den Jahren angesammelt hat.
Ende Mai erhielten wir dabei große Unterstützung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Bodo Schneider aus Dagersheim und des Stuttgarter Bezirks.
Wir haben mehrere Sperrmüllcontainer mit Altmöbeln und Altpapiercontainer gefüllt. Unser Archiv mussten wir innerhalb der Kreuznacherstraße umziehen, da wir in Esslingen keinen Platz dafür fanden.
Unsere bisherigen Räume werden nun von der ambulanten Hilfe gemietet. Mit ihnen besteht schon ein langes Mietverhältnis in der Kreuznacherstraße. Sie hatten schon lange einen größeren Platzbedarf.
Nun sind wir in Esslingen angekommen. Wir haben uns von der Fläche her etwas vergrößert. Allerdings haben wir weniger einzelne Büroräume und Abstellmöglichkeiten, somit war es für uns eine Herausforderung, die Arbeitsplätze neu zu organisieren und alles was wir mitgenommen haben, unterzubringen.

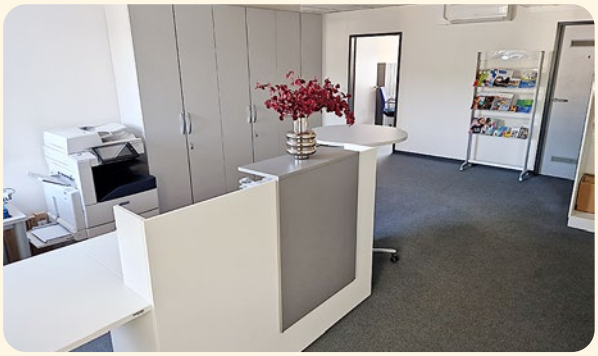
Wir freuen uns über einen schönen Eingangsbereich, eine Terrasse, helle und teilweise klimatisierte Räume. Denn heiß wird es immer Sommer hier auch, ganz wie in Cannstatt. Viele Fensterflächen und das freistehende Gebäude direkt an den Bahngleisen am Bahnhof Oberesslingen lassen die Sonne reichlich herein. Wir konnten durch Esslinger Gemeindemitglieder schöne und gut erhaltene Schreibtische aus einer Firmenauflösung erhalten und haben diese durch helle und moderne neue Büromöbel, vor allem Schränke, ergänzt.

Nun sind wir dabei anzukommen, zu sortieren und unsere Arbeit fortzusetzen. Wir warten noch auf eine neue Telefonanlage und einen frei werdenden Kellerraum, um auch die letzten Akten und Materialien einzulagern, die wir in den Büroräumen nicht dringend benötigen.

Zudem werden wir in den nächsten Monaten auf einer Baustelle leben. Zwar sind weitere Räume in dem Gebäude an zwei weitere Firmen vermietet. Aber im Erdgeschoß bereitet die Gemeinde Esslingen schon den Umbau vor. Ein Anbau des aktuellen Gebäudes wird abgerissen werden, damit an dieser Stelle ein Gottesdienstraum entstehen kann.

Ich bin dankbar für die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich seit Wochen eingebracht und zusätzliche Arbeit geleistet haben, über die Helfer von außerhalb und die Gebetsunterstützung im Hintergrund. DANKE.

Nun freuen wir uns auf die Begegnungen mit euch in der neuen Zentrale beziehungsweise Geschäftsstelle des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes e.V.

Wahrscheinlich werden wir im Rahmen der Einweihung der neuen Gemeinderäume der Süddeutschen Gemeinschaft Christusgemeinde Esslingen einen Tag der offenen Tür anbieten.

MARKUS SIEGELE